

Buchbinder-Zeitung

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Erscheint Sonnabends.
Abonnementspreis 75 Pfennig
pro Quartal zzgl. Postgebühren.
Bestellungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Cöplienstraße 101, Stuttgart.

Inserate
pro Spaltweite 20 Pf.,
für Verbandsangehörige 10 Pf.
Privatanzeigen ist der Betrag in
Briefmarken beizufügen, andern-
falls der Abdruck unterbleibt.

Dr. 10

Stuttgart, den 7. März 1903

19. Jahrgang

Bekanntmachung

des Verbandsvorstandes.

1. Von mehreren Zahlstellen- und Gaubevollmächtigten sind uns die ausgefüllten Formulare betreffend „lokale Einnahmen und Ausgaben“ noch nicht eingesandt worden. Wir ersuchen dringend, das Versäumte sofort nachzuholen.

2. An diejenigen Mitglieder, welche ihre am 31. Dezember vorigen Jahres abgelassenen Mitgliedsbücher noch nicht zum Umschreiben an die örtlichen oder Gaubevollmächtigten abgeliefert haben, ergeht anmit das dringende Ersuchen, dieses sofort zu tun. In Konsequenz der Bestimmungen des § 14 a im Statut werden nach dem 31. März Mitgliedsbücher nicht mehr erneuert, da betreffende Inhaber als „ausgeschlossen“ gelten.

3. In Bromberg ist eine Zahlstelle gebildet worden. Wann daselbst mit der Abgabe von Arbeitslosenunterstützung begonnen wird, kann erst später bekannt gegeben werden.

Der Verbandsvorstand.

J. A.: A. Dietrich.

Zum Ausstand in Steglitz

wird uns noch folgendes berichtet.

Seit dem 17. Februar befinden sich die Buchbinder der Neuen Photographischen Gesellschaft im Ausstand. Die Veranlassung zu dem Ausstand war folgende. Im Sommer des Jahres 1902 kaufte auf Anregung unseres ehemaligen Kollegen Hermann Meier das Geschäft von einem dort beschäftigten Kollegen Max Thom eine Beschneidemaschine, die absolut unbrauchbar war; Meier erhielt für die Vermittlung des Kaufes von Thom eine Entschädigung von 15 Mk. Thom wurde später entlassen und teilte der Direktion dieses mit, welche darauf — mit Recht — dem Meier die 15 Mk. als Strafe abziehen wollte.

Infolgedessen erhielt Meiers Abteilung nicht wie sonst üblich zu Weihnachten eine Zulage, so daß zwei Kollegen, die Ende November an eine Beschneidemaschine gestellt waren, nicht einmal den Minimallohn erreichten; einem Kollegen wurde sogar sein Monatsgehalt um 5 Mk. gekürzt. Da außerdem noch verschiedene Mißstände in dem Betrieb herrschten, so in der dort bestehenden Betriebskrankenkasse, ferner sind die Ventilationen in den Dunkelräumen sehr mangelhafte, sahen sich die Buchbinder veranlaßt, hierzu Stellung zu nehmen.

In der Ende Januar stattfindenden Werkstubeversammlung, zu der auch der Gauvorsitzende Bergmann aus Berlin erschienen war, wurde eine Kommission, bestehend aus den Kollegen Röhlig, Schroller und Gerber, beauftragt, die Direktion zu bitten, die Mißstände zu beseitigen.

Die Kommission wurde nicht anerkannt und die Antwort hierauf war, daß dem Vertrauensmann Gerber am folgenden Freitag gekündigt wurde. Durch Verrat unserer beiden Kollegen Meier und Mauci hatte die Direktion die Verhandlungen der Werkstubeversammlung erfahren und wurde sie von diesen dahingehend unterrichtet, daß die Buchbinder am Montag den 8. Februar in den Ausstand treten wollten.

Dieses war jedoch falsch, denn die Werkstubeversammlung hatte, einer Anregung Meiers nicht folgend,

beschlossen, davon Abstand zu nehmen. Am Mittwoch den 10. Februar erfolgte darauf seitens der Direktion die Kündigung unseres Zahlstellenvorsitzenden und dessen Bruders, beide über fünf Jahre im Geschäft tätig. Die Direktion machte schon frühzeitig Anstrengungen, Arbeitskräfte von auswärts zu beziehen. So wurden durch eine Annonce in „Lokal-Anzeiger“ Hilfsarbeiter, die in der Papierbranche gearbeitet haben, verlangt. Hieraus war also auch zu ersehen, daß kein Arbeitsmangel vorhanden war.

Am Sonnabend den 14. Februar wurden weitere 6 Buchbinder und 1 Hilfsarbeiter entlassen. Darauf beschloß nun die am Montag den 16. Februar tagende Betriebsversammlung, in der der Geschäftsführer, sowie auch mehrere Abteilungsvorsteher anwesend waren, gegen die Stimme eines Abteilungsvorstehers, die Wiedereinstellung der Buchbinder zu verlangen.

Die gewählte Kommission, welche aus 1 Hilfsarbeiter, 1 Schlosser und 2 Buchbindern bestand, wurde von der Direktion abschlägig beschieden und demzufolge legten die anderen noch im Geschäft tätigen 9 Kollegen, mit Ausnahme von unseren (früheren) Kollegen Meier und Mauci, welche ja noch als Meister fungieren, die Arbeit nieder. Mauci ist nicht allein stehen geblieben, sondern er widmet sich jetzt auch noch der ehrenvollen Aufgabe, Streikbrecher anzulernen.

Es befinden sich zur Zeit 1 Hilfsarbeiter, 1 Kollegin und 19 Buchbinder im Streik, sämtlich organisiert. Außerdem sind jetzt noch 6 Schlosser und 2 Arbeiter (sämtlich organisiert) gemäßiget.

Am Mittwoch den 18. Februar wurden die Streikposten mehrfach von Kriminalbeamten belästigt und abends um 6 Uhr tauchten weitere drei Polizisten auf, welche sich uns jetzt täglich zeigen.

Der Herr Direktor Bringer äußerte sogar, den Feuerwehrschlauch anschrauben zu lassen, um diesen auf die Streikposten zu richten. Auch ein Zeichen edler Bestimmung.

Krankenunterstützung im Verband.

Referat des Kollegen Dürr,
gehalten auf der kombinierten Gauversammlung
der Zahlstellen des XVI. Gaues.

Werte Kollegen und Kolleginnen!

Die Diskussion über den Staffelbeitrag hat, nachdem sich fast alle Zahlstellen hierzu ausgesprochen, einer weiteren Frage Raum gemacht, einer Frage, deren Lösung in sozialer Hinsicht von nicht zu unterschätzendem Werte ist. Die Versicherung in Krankheitsfällen ist es; sie gibt zur Zeit fast allen Verbandskollegen Veranlassung zu eingehender Beratung. Bevor wir diese Frage als solche für den Verband betrachten, sei es mir gestattet, kurz zu registrieren, welche Lehren uns hierzu die allgemeine Arbeiterbewegung gibt. Es wäre verlockend, Ihnen heute vor Augen zu führen, welche großartigen Erfolge die Trades-Unions mit ihren Unterstützungs-einrichtungen gemacht haben. Allein hierzu reicht nicht die Zeit und würde die Behandlung dieser Frage allein einen Vortrag ausfüllen. Ich will vielmehr an der Hand der Statistik der Generalkommission der Deutschen Gewerkschaften Ihnen einen Überblick über Unterstützungen der Gewerkschaften im allgemeinen und Krankenunterstützung im speziellen geben. Daß Unterstützungs-einrichtungen

den Gewerkschaften den Charakter als Kampforganisationen nehmen, diese Ansicht wird heute schon längst von allen ernst denkenden Gewerkschaftlern über Bord geworfen. Während die meisten englischen Gewerkschaften ihren Mitgliedern Unterstützungen, wie Invaliden-, Kranken-, Arbeitslosen- und Reiseunterstützung, ferner Umzugskosten, Beihilfe in Sterbefällen gewähren, ja einzelne gewähren ihren weiblichen Mitgliedern Beiträge zu ihrer Brautaussteuer, ist es damit in Deutschland gar nicht besonders günstig gestellt. Von 58 der Generalkommission angeschlossenen Verbänden gewährten im Jahre 1900 Unterstützungen, und zwar Reiseunterstützung 40, Arbeitslosenunterstützung 19, Invalidenunterstützung 2, Umzugskosten und Beihilfe in Sterbefällen 36, Rechtsschutz 43, Krankenunterstützung 13, Arbeitsnachweis und Stellenvermittlung hatten 9 eingerichtet. — Die einzelnen Ausgaben der Unterstützungs-zweige betragen:

Arbeitslosenunterstützung	501 078 Mk.
Reiseunterstützung	461 028 „
Invalidenunterstützung	113 530 „
Umzugskosten und Sterbebeitrag	205 459 „
Stellenvermittlung und Arbeitsnachweis	4 345 „
Rechtsschutz	68 486 „
Krankenunterstützung	656 026 „
Gemäßigetenunterstützung	97 092 „
Streikunterstützung	2 625 642 „

Die Gesamteinnahmen der Gewerkschaften betragen 9 454 075 Mk., die Ausgaben 8 088 021 Mk., wovon bloß 656 026 Mk. auf Krankenunterstützung entfielen.

Diese Summe von 656 026 Mk. für Krankenunterstützung hat sich im Jahre 1901 auf 772 587 Mk. erhöht, wobei zu bemerken ist, daß vier Gewerkschaften diese Unterstützung neu eingeführt haben, während eine, und zwar die der Gemeinbearbeiter, sie wieder fallen ließ, dieselben gaben jedoch im Jahre 1900 nur 3980 für diesen Zweck aus. Wenn man bedenkt, daß, wenn die Buchdrucker abgerechnet, im Jahre 1900 651 589 Arbeiter an die Generalkommission angeschlossenen waren und bloß 147 718 Mk. für Krankenunterstützung, abzüglich des Betrags der Buchdrucker, ausgezahlt wurde, so drängt sich einem die Überzeugung auf, daß hier viel zu wenig geleistet wird, daß man unbedingt nach dieser Seite ausbauen müsse. Allerdings sind auch die Beiträge durchgehends zu niedrig, um entsprechende Unterstützung gewähren zu können. Hier bewährt sich: niedere Beiträge, geringe Leistung, hohe Beiträge, gute Leistung und stramme Organisation. Es betragen die Beiträge 1900 für männliche Mitglieder bei 1 Verband über 1 Mk., 1 Verband über 75 Pf., 2 Verbänden über 50 Pf., 2 Verbänden über 25 Pf., 23 Verbänden unter 25 Pf., für weibliche Mitglieder bei 2 Verbänden 20 Pf., 4 Verbänden 15 Pf., 8 Verbänden 10 Pf., 1 Verband 5 Pf., 11 Verbände haben Staffelbeiträge und 15 Verbände führen weibliche Mitglieder.

An der Hand der Statistik habe ich nachgewiesen, wie bisher in den Gewerkschaften die Krankenunterstützung ausgebaut ist. Wir ersehen hieraus, daß noch vieles gebessert werden muß, vor allen Dingen muß die Ausbaubarkeit der Unterstützung nach dieser Seite hin erfolgen. Nur der Umstand, daß bis jetzt die Gewerkschaften diesem Unterstützungs-zweig fast gar keine Beachtung schenkten, ließ die freien Hilfs- sowie Zuschußklassen zu einer solchen Höhe heranwachsen. Sätten die Gewerkschaften hier etwas früher angefangen, die mitunter vortreffliche Or-

ganisierung und Klassenverhältnisse wären dann auch noch ihnen zu gute gekommen. Nun ist ja der Gedanke, Krankenunterstützung im Verband einzuführen, durchaus nichts Neues. Schon im Jahre 1874 beschloß der damals erst ein Jahr lebende Buchbinderverband, eine Kasse zur Invalidenfürsorge zu errichten. Allein die Beteiligung war zu schwach und deshalb die Kasse nicht lebensfähig. Auf dem Verbandstag zu Hannover 1875 wurde die Gründung einer Verbandskranken- und Invalidenkasse beschlossen. Diese hatte ihren Sitz in Stuttgart, wurde jedoch bald nach Leipzig verlegt. Es kam das für die Arbeiterbewegung so verhängnisvolle Jahr 1878. Das Sozialistengesetz wurde anlässlich der beiden Attentate Hödel und Nobiling schleunigt vom Bundesrat und Reichstag angenommen, obwohl keiner der Attentäter der sozialdemokratischen Partei angehörte. Nun begann die Verfolgung und Auflösung der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen. Um wenigstens die Krankenkasse zu retten, war diese schon vorher zu einer selbständigen Zentralkranken- und Begräbniskasse umgewandelt worden, wie sie heute noch besteht und der wir fast alle angehören. Der Verband wurde nach kurzer Zeit aufgehoben. Da hierdurch den Mitgliedern mehrere nützliche Einrichtungen wie Reiseunterstützung, Arbeitsvermittlung und anderes mehr verloren gingen, gründete man allerorts Fachvereine, welche auch manche nützliche Unterstützungseinrichtungen besaßen und zu dem Zwecke der Reiseunterstützung in ein Kartellverbandsverband trat. Die Leitung dieses Kartellverbandes befand sich in Stuttgart. Im Jahre 1893 hatte der zu Frankfurt a. M. tagende Verbandstag beschlossen, den Verband von Vereinen in einen Verband von Einzelmitgliedern umzuwandeln. Seitdem sich dies vollzogen hat, besteht bei einem Teile der Verbandsmitglieder die Absicht, die feinerzeit vom Verband getrennte Krankenkasse wieder mit diesem zu vereinen; was in unserer Verbandszeitung schon seit einer Reihe von Jahren in mehr oder weniger bestimmter Form Ausdruck gefunden hat. Das Verdienst jedoch, diese Frage erneut in den Vordergrund der Debatte gestellt zu haben, fällt dem Kollegen W. S. zu, der in Nr. 40 (1902) unserer Zeitung durch einen Artikel den wackelnden Stein ins Rollen brachte. So sympathisch ich nun auch dieser Frage gegenüberstehe, kann ich mir doch nicht verhehlen, daß dem große Schwierigkeiten im Wege stehen, Schwierigkeiten, die die Möglichkeit der Ausföhrung auf Jahre hinaus in Frage stellen, wenn nicht ganz aufheben. Kollege J. hat denn auch in Nr. 42 (1902) diese Frage eingehend besprochen und dabei alle die Momente angeführt, welche einer derartigen Verschmelzung im Wege stehen. Nun ist aber die Meinung vieler Verbandskollegen, die jetzt bestehende Zentralkranken- und Begräbniskasse in eine Zuschußkasse umzuwandeln und diese dem Verband anzugliedern, vorerst gar nicht praktisch ausführbar. Nicht nur allein, daß wir uns von den nicht zum Verband gehörenden Mitgliedern eine ganz bedeutende Opposition schaffen würden, es müßte erst die Kasse in Liquidation treten und könnte erst nach Erledigung aller Verbindlichkeiten in den Verband aufgehen; was jedoch Jahre dauern kann. Es ist also mit diesem Projekt vorläufig nichts anzufangen. Dagegen glaube ich, daß bei einer gerade nicht zu hohen Beitragserhöhung wir sehr wohl in der Lage sind, aus Verbandsmitteln, also ohne Krankenzuschußkasse, eine Beihilfe in Krankheits- und Sterbefällen zu gewähren, welche ähnlich wie die Arbeitslosenunterstützung je nach Dauer der Mitgliedschaft sich nach und nach erhöhen ließe. Ich unterbreite Ihnen hiermit ein Projekt, das, wie ich glaube, diese Frage löst. Gewissenhaft und tabellarisch lege ich Ihnen eine Berechnung vor, die, wenn verwirklicht, wohl den größten Teil der Kollegen befriedigen dürfte. Um eine genaue Tabelle über den Krankenstand zu gewinnen, habe ich meine Aufstellung nach dem Rechenschaftsbericht der Ortskranken- und Invalidenkasse zu Berlin getroffen. Wohl die einzige Kasse, die für uns in Betracht kommt. Diese Kasse hatte im Jahre 1898 einen durchschnittlichen Mitgliederbestand von 5849 männlichen und 6068 weiblichen Mitgliedern. Diese hatten im Jahre 1898 82357 Krankentage, und zwar 36237 bei männlichen und 50860 bei weiblichen Mitgliedern, ferner 1015 Wöchnerintage. Nach dem Bericht des Verbandsvorstandes für 1901 hatten wir in diesem

Jahre durchschnittlich 7133 männliche und 2830 weibliche Mitglieder. Hat nun die Ortskranken- und Invalidenkasse bei 5849 männlichen Mitgliedern 36237 Krankentage, so hätten wir, genau ausgerechnet, bei 7133 männlichen Mitgliedern mit 44192 Krankentagen zu rechnen. Bei 6068 weiblichen Mitgliedern der Ortskassen waren inklusive der Wöchnerintage 51875 Krankentage vorhanden, würde bei unseren 2838 weiblichen Mitgliedern 28302 Krankentage ausmachen. Da ich mir die Krankenunterstützung genau wie die Arbeitslosenunterstützung denke, müssen wir die im Jahre 1901 erfolgte Arbeitslosenunterstützung auf die Krankentage umrechnen. 44694 Arbeitslosentage kosteten uns 33854 Mk. für männliche Mitglieder, 44192 Krankentage würden uns also 33509 Mk. kosten. 4413 weibliche Arbeitslosentage (1901) kosteten der Verbandskasse 2427 Mk. und 24302 Krankentage würden uns dann 18367 Mk. kosten. Nun ist aber eine Krankenunterstützung ohne Sterbegeld nicht gut einführbar, ja ich halte sogar die Sterbeunterstützung agitatorisch von höherem Werte als die Krankenunterstützung. Der Verbandsvorstand hat ja schon auf dem Verbandstag zu Berlin einen diesbezüglichen Antrag gestellt.

Weider wurde derselbe abgelehnt. Ich denke mir den Beitrag für den Todesfall des Mitglieds im 40fachen Betrag des jedem Mitglied zustehenden t ä g l i c h z u b e z u g e n d e n U n t e r s t ü t z u n g s g e l d e s. Ebenso denke ich mir den Beitrag für den Todesfall eines Kindes den 10fachen Betrag. Die Begräbnisgelder sollen jedoch nicht wie bei den anderen Einrichtungen in Wegfall kommen, wenn das Mitglied ausgesteuert ist; das heißt, ist zum Beispiel ein Mitglied 3 Jahre im Verband, ist dann mit einer Unterstützung ausgesteuert, zahlt weitere 2 1/2 Jahre, so muß dasselbe das Sterbegeld der höchsten Klasse erhalten, weil über 5 Jahre Mitglied. Aus Billigkeitsgründen denke ich mir dasselbe für Ehegatten und Kinder.

Es wäre also bezugsberechtigt ein Mitglied mit 26 Wochenbeiträgen zu 50 Pf. täglichem Krankengeld und Arbeitslosengeld; im Todesfall den 40fachen Betrag macht 20 Mk., im Todesfall der Frau den 20fachen Betrag macht 10 Mk. und im Todesfall eines Kindes den 10fachen Betrag macht 5 Mk.

Ein Kollege mit 52 Beiträgen zu täglich 75 Pf. Krankengeld und Arbeitslosengeld; im Todesfall 30 Mk., dem der Frau 15 Mk., dem eines Kindes 7,50 Mk.

Ein Kollege mit 156 Beiträgen zu täglich 1,20 Mk. Krankengeld und Arbeitslosengeld; im Todesfall 48 Mk., dem der Frau 24 Mk. und dem eines Kindes 12 Mk.

Ein Kollege mit 260 Beiträgen zu täglich 1,50 Mk. Krankengeld und Arbeitslosengeld; im Todesfall 60 Mk., dem der Frau 30 Mk., dem eines Kindes 15 Mk.

Eine Kollegin mit 52 Beiträgen zu täglich 50 Pf. Arbeitslosengeld und Krankengeld; im Todesfall 20 Mk., dem des Mannes 10 Mk., dem eines Kindes 5 Mk.

Eine Kollegin mit 156 Beiträgen zu täglich 75 Pf. Arbeitslosengeld; im Todesfall 30 Mk., dem des Mannes 15 Mk., dem eines Kindes 7,50 Mk.

Eine Kollegin mit 260 Beiträgen zu täglich 1 Mk.; im Todesfall 40 Mk., dem des Mannes 20 Mk., dem eines Kindes 10 Mk.

Es kann diese Unterstützung auch so geregelt werden, daß man durch Verbandsstatut bestimmt, Krankheit gilt als Arbeitslosigkeit. Selbstverständlich müßte dann die Dauer der Bezugsberechtigung entsprechend erhöht werden.

Nach dem Bericht der Ortskranken- und Invalidenkasse der Buchbinder zu Berlin kommt auf 100 Mitglieder ein Todesfall. Das wären bei uns 72 Todesfälle bei männlichen und 29 bei weiblichen Mitgliedern, nach Maßgabe der Abrechnung 1901. Rechnen wir jeden Todesfall auf die zweithöchsten Klassen, so wären das $72 \times 48 = 3456$ Mk. und $29 \times 30 = 870$ Mk. Für die Sterbefälle bei Frauen und Kindern habe ich mir eine Tabelle nicht verschaffen können. Ich glaube jedoch, daß dafür nicht mehr als 4000 Mk. erforderlich sein werden. Diese Einrichtungen würden eine Mehrausgabe bedeuten, und zwar

Krankengeld für männliche Mitglieder	33509 Mk.
Sterbegeld	3456 "
Krankengeld für weibliche Mitglieder	18367 "
Sterbegeld	870 "
Sterbegeld für Ehegatten und Kinder	4000 "
Summe:	55202 Mk.

Genau ausgerechnet, macht diese Mehrausgabe bei den männlichen Mitgliedern 10 1/4 Pf. pro Woche und bei den weiblichen 11 1/4 Pf. pro Woche aus. Um diese Mehrausgabe zu decken, müßte der Verbandsbeitrag erhöht werden bei den männlichen um 15 Pf. und bei den weiblichen Mitgliedern um 10 Pf. Im Jahre 1902 vereinnahmten wir 333707 Beiträge von Kollegen und 125262 Beiträge von Kolleginnen. Das wäre eine Mehreinnahme von

333707 \times 15 Pf.	= 50056,05 Mk.
125262 \times 10 Pf.	= 12526,20 "
Mehreinnahme	62582,25 Mk.
Mehrausgabe	55202,00 "
Überschuß	7380,25 Mk.

Es ist möglich, ja selbstverständlich, daß, in der Praxis eingeführt, sich bei allen Punkten Verschiebungen einstellen werden, allein dieselben werden sich ergänzen und den Überschuß wohl nie übersteigen. Ich habe Ihnen einen Entwurf unterbreitet, Kollegen, tun Sie das Ihre, bauen Sie ihn aus oder bringen Sie bessere Vorschläge. Wenn wir auf diese Weise unseren Verband ausbauen, wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Darum sei unsere Lösung: Vorwärts, vorwärts und wieder vorwärts!

Korrespondenzen.

Zugung von Buchbindern nach Steglitz bei Berlin ist streng fernzuhalten!

Arbeitsangebote nach Hagen i. W. sind nur nach vorheriger Erkundigung beim dortigen Bevollmächtigten anzunehmen.

Erlangen. Ueber die Portefeulle- und Kartonnagenfabriken von Chr. Feldmann & Co., Sedanstraße, und Wilhelm Lieb, Ringstraße, ist die Sperre verhängt. Zugung von Pressern, Buchbindern, Portefeullern und Kartonnagenarbeitern ist unbedingt fernzuhalten!

Strasburg i. E. Unsere Mitgliederversammlung vom 14. Februar beschäftigte sich mit der Verschmelzungsfrage der Krankenkasse mit dem Verband. Jabel führte hierzu an, daß das Unterstütuungs-wesen im Verband immer weiter ausgedehnt werden müßte. Zum Schlusse seiner Ausführungen besprach er die Essener Resolution und empfahl, dieselbe anzunehmen. Hieran schloß sich eine lebhafte Diskussion, an welcher sich Bret, Rochersperger, Loge und Sinn beteiligten. Dieselben waren der Meinung, daß die Verschmelzung nicht zu stande kommen würde, weil sich die vielen Nichtverbandsmitglieder, die gleichzeitig Mitglieder der Zentralkrankenkasse sind, dagegen sträuben würden. Hierauf ging eine von Bret verfaßte Resolution ein, die besagt, daß der Verband eine selbständige Krankenkasse respektive Zuschußkasse gründen soll; die Krankentage wären als Arbeitslosigkeit gleich zu erachten, und die Krankenunterstützung müßte klassenweise wie die Arbeitslosenunterstützung bezahlt werden. Rochersperger stellte dazu den Zusatzantrag: „Im Falle sich das Projekt der Verschmelzung der Zentralkrankenkasse mit dem Verband nicht verwirklichen sollte“. Der Antrag mit dem Zusatz wurde einstimmig angenommen.

Sodann wurde beschlossen, die Bibliothek halbjährlich zu revidieren; ferner sollen wieder 1000 Wochenrapporte gedruckt werden.

Leipzig. Über die am 22. Februar stattgefundene außerordentliche Hauptversammlung unserer Verwaltungsstelle der Zentralkrankenkasse, in welcher die Frage der Verschmelzung beraten wurde, ist folgendes zu berichten:

Der Referent Kollege Nardten hält zunächst die imposante Versammlung für den besten Beweis, daß die Idee der Verschmelzung unter den Mitgliedern Platz gegriffen habe. Die Idee habe sich schon seit mehreren Jahren in latentem Zustand befunden und sei erst im vorigen Jahre auf der Generalversammlung unserer Kasse vor das Forum der Öffentlichkeit getreten. Auf die Ursachen der Entstehung des Verschmelzungsgedankens eingehend, kommt Redner auf die Wirkungen der Krankennovelle von 1892 zu sprechen, dabei die damaligen Klassenverhältnisse der Buchdrucker streifend, die in demselben Jahre ihre bis dahin selbständig verwaltete Kasse — welche übrigens schon vorher nur ein Bestandteil ihres Verbandes war — auflösten

und vollständig dem Verband einverleibt. Nicht so ging es mit der Invalidenkasse derselben, in welcher nicht alle Mitglieder zugleich dem Verband angehörten und sich infolgedessen noch heute in Liquidation befindet. Bei uns dachte wohl damals niemand an eine Verschmelzung der Zentralkrankenkasse mit dem Verband. Von Seiten der Mitglieder der Zentralkrankenkasse drehte sich der damals lebhafteste Meinungsstreit nur darum, wie eine Kasse am leistungsfähigsten erhalten werden könne, ob bei Anpassung an das neue Gesetz oder bei Verzicht auf § 75 des Krankenversicherungsgesetzes. — Anträge auf Umwandlung der Zentralkrankenkasse in eine Zuschußkasse sind auf den Generalversammlungen in Dresden, Nürnberg und Bremen stets abgelehnt worden, und der Wert der freien Hilfskassen habe sich auch besonders bei der großen Arbeitslosigkeit der letzten Jahre aufs drastische gezeigt. Mittlerweile war im Verband die Arbeitslosenunterstützung eingeführt worden, welcher dann die zwar langsame aber stete Zunahme der Mitglieder des Verbandes zugeschrieben wurde. Dadurch kam man auf den Gedanken, auch Krankenunterstützung einzuführen und in Konsequenz dieses auf den Verschmelzungsgedanken.

Zu den Delegiertenwahlen zur Generalversammlung der Zentralkrankenkasse in Leipzig 1899 wehte bereits ein eigentümlicher Wind, doch kam die Idee, trotzdem wieder ein Antrag auf Umänderung der Kasse vorlag, noch nicht zum Durchbruch. — Dem Verbandstag in Berlin 1900 jedoch lag bereits ein Entwurf für weitere Unterstützungen — Invalidenunterstützung, Krankenunterstützung etc. — vor, doch lehnte der Verbandstag ab, weil die damit verbundene Beitragserhöhung undurchführbar schien. Der Gedanke, auch der einer Verschmelzung, ruhte bis zur Generalversammlung der Zentralkrankenkasse in Berlin 1902. Dort sei am Schlusse der Verhandlungen ein Antrag eingegangen, den Zentralvorstand der Kasse zu beauftragen, mit dem Verbandsvorstand in Unterhandlung zu treten, auf welcher Grundlage eine Verschmelzung beider Institutionen herbeigeführt werden könnte. Der Antrag wurde aber nach kurzer Debatte abgelehnt und niemand dachte wohl damals daran, daß sich der Verschmelzungsgedanken so weiterentwickeln würde, wie dies jetzt der Fall ist.

Redner kommt sodann auf die entstandene Zeitungspolemik zu sprechen, dabei den Ton, der in einem mit B. S. gezeichneten, in Nr. 40 der „Buchbinder-Zeitung“ vorigen Jahres enthaltenen Artikel gegen ein Institut, das von organisierten Kollegen verwaltet wird, nicht für einwandfrei erklärend; verliest hierauf die Essener Resolution, und in bezug auf die dadurch sich erfassenden Versammlungen meint Redner, daß dieselben wohl meistens nur von Verbandsmitgliedern besucht gewesen sein dürften!

Zimmerhin gebe es auch Kassenmitglieder, die für den Verschmelzungsgedanken schwärmten und zwar verschiedene Kategorien. Eine der wesentlichsten dürfte diejenige sein, die zugleich Mitglieder des Verbandes sind und die glauben, bei einer Verschmelzung diejenigen für den Verband zu gewinnen, die zur Zeit nur Mitglieder der Zentralkrankenkasse sind. Dies dürfte der Fall sein, wenn der Verband dieselbe Krankenunterstützung leiste wie die Zentralkrankenkasse; da dies aber unmöglich ist, könnte es leicht sein, daß mit diesen für alle Zeiten das Tisch Tuch zerschnitten würde, wo heute noch Hoffnung sei, daß der eine oder andere doch noch in die Organisation käme.

Ferner gäbe es Mitglieder der Kasse, die das zum Teile noch ungekannte Opfer brächten, um die ganz Fernstehenden zu gewinnen; doch ist Redner der Ansicht, daß, wo der Zutritt zur Erkenntnis der Notwendigkeit des Zusammenschlusses fehlt, man auch mit Unterstützungsanstaltungen nicht allzuviel erreichen dürfte. Mitglieder würde es wohl geben, aber was für welche?

Zu bezug auf die Fluktuation weist Redner darauf hin, daß bei unserer Kasse nahezu 31 000 Bücher ausgestellt worden sind, und die Kasse nur 9000 Mitglieder habe. Dies bei dem außerordentlich niedrigen Beitrag im Verhältnis zur Leistung.

Zu weiteren zieht Redner eine Parallele in bezug auf die Leistungen der Zentralkrankenkasse, der Krankenunterstützung der Buchdrucker und der eventuellen möglichen Krankenunterstützung im Verband

und kommt sodann auf die Leipziger Verhältnisse zu sprechen. In Leipzig seien von 1554 Mitgliedern 616 über 40 Jahre alt. Diesen sei die Möglichkeit abgeschnitten, in andere Kassen noch zu kommen, der Zuschuß aber, den der Verband leisten könne, reiche im Krankheitsfall nicht aus; nicht minder schlecht sind diejenigen der übrigen Mitglieder gestellt, die des öfteren krank waren, sie können nicht mehr in andere Kassen eintreten.

„Besser“ dagegen sind diejenigen daran, die dies noch nicht waren, diese können noch in andere Kassen kommen, doch müßten sie daselbst bedeutend höhere Beiträge entrichten, und ob sie dann nicht auf der anderen Seite das Zahlen der Verbandsbeiträge verbummeln, sei eine Frage. So kann aber die Möglichkeit eintreten, daß die Gesunden aus dem Verband herauskommen, die Kranken aber verbleiben, und was dann in Konsequenz dessen für den Verband für ein Rückschlag eintreten könne, sei das Gegenteil von dem, was B. S. schreibt, indem derselbe bei einer Verschmelzung das „Heil des Gewerbes“ erwarte!

Weiter sind in Leipzig allein 350 Mitglieder, bei denen die Vorbedingungen des Beitritts zum Verband absolut nicht mehr vorhanden seien; sollen diese hinausgeworfen werden? Das wolle man nicht und dürfe es auch nicht, da dies ein Treu- und Rechtsbruch, der bei Arbeiterkorporationen nicht angängig wäre! Redner schließt mit den Worten sapienti sat!

Nach einer kurzen Pause tritt als erster Redner Pflüze auf, welcher ausführte: Die Angelegenheit der Verschmelzung muß durch Leipzig sozusagen aus der Welt geschafft werden. Der Zentralvorstand der Krankenkasse konnte bisher keine Stellung dazu nehmen, weil die Anregung zur Verschmelzung von Seiten der Verbandsmitglieder gekommen ist. Er spreche als Mitglied des Verbandes, derselbe habe mit dem Ausbau der Arbeitslosenunterstützung genug zu tun. Der Vorstand des Verbandes hätte eingreifen können, um die Bewegung, welche in der Kasse Beunruhigung erzeugt hat, niederzuhalten. Wenn Redner auch nicht gegen eine Krankenunterstützung im Verband ist, so halte er jedoch eine Verschmelzung der Krankenkasse mit dem Verband als eine ungerechte Handlung und Rechtslosmachung vieler Mitglieder der Krankenkasse. Dadurch würde nur Erbitterung hervorgerufen und wir würden 10 bis 15 Jahre brauchen, bis wieder Ordnung herrschte. Die Anreger dieser Fragen haben keine Ahnung von Krankenverhältnissen. Es ist unsere Pflicht, einmütig gegen eine Verschmelzung aufzutreten.

Der Vorsitzende Blei verliest sodann zwei eingegangene Resolutionen, eine von der Ortsverwaltung, die andere vom Kollegen Zinke und stellt, nachdem dieselben von der Versammlung beide unterstützt werden, sie mit zur Beratung.

Glaublich spricht gleichfalls gegen eine Verschmelzung, jedoch schließen die dem Verband fernstehenden Kollegen einen weiteren Ausbau desselben aus. Die Mitglieder der Krankenkassen müssen die gewerbliche Organisation mehr unterstützen. Der Verband und die Krankenkasse müssen im eigenen Interesse Hand in Hand arbeiten.

Schröder erklärt, daß man die Anreger der Verschmelzung nicht so beurteilen solle, wie es der Referent getan hat. So anwesenden Herren Faktoren, welche den Arbeitgebern Liebesdienste erweisen, sollten sich selbst erkennen.

Bei diesen Ausführungen des Redners entsteht ein Tumult und hat der Vorsitzende alle Mühe, die Ruhe wieder herzustellen.

Kloth hält die die Versammlung beschäftigende Frage nicht für so brennend und auch nicht durch Annahme einer der eingegangenen Resolutionen für aus der Welt geschaffen. Er hat vielmehr den Wunsch, dieselbe möchte in einer kombinierten Versammlung von Verbands- und Krankenkassenmitgliedern beraten werden; er stellt, nachdem er noch die Verhältnisse der Buchdrucker berührt, einen diesbezüglichen Antrag. Zinke führt dagegen aus, daß die heutige Versammlung durch Einwirkung der Verbandsmitglieder zu stande gekommen sei, und empfiehlt, seine Resolution anzunehmen, um von Leipzig sobald wie möglich Bescheid in die Öffentlichkeit zu bringen. Galisch tritt gleichfalls für einen definitiven Abschluß der Angelegenheit ein, und wird beschlossen, den Antrag Kloth nicht zur

Beratung zu stellen. Lagerhalter und Kollege Wahl erklärt: Wenn er auch nicht mehr Mitglied des Verbandes sein könne, so sei er doch lange Zeit Berufsgenosse gewesen, der stets die Interessen der Allgemeinheit vertreten habe. Er verfolge auch jetzt noch die Vorgänge in dem Vereinsleben der Buchbinder mit Interesse. Egoist im gewissen Sinne muß jeder Mensch sein. Was wir an unserer Krankenkasse haben, wissen wir, was aber der Verband leisten wird, ist sehr fragwürdig. Wir leben in einer stillen Politik und wer weiß, was die Zukunft bringt. Der Verband hat seine Aufgabe, die Besserstellung seiner Mitglieder, noch nicht erfüllt und kann auch keine hohen Beiträge erheben. Der Buchdruckerverband schließe in sich so viele konservative Elemente, derselbe kann, um seine Kasse zu schützen, dem Arbeitgeber nicht mit Energie gegenüber treten. Biebel knüpft daran an, daß bei uns die Arbeitgeber dafür sorgen, daß wir uns nicht auf die konservative Seite legen können. Der Buchdruckerverband habe viele Werführer im Verband. Wir haben jetzt gerade genug mit der Lohnbewegung zu tun und ist daher die Verschmelzungsfrage nicht angebracht.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte eingebracht, jedoch abgelehnt.

Weiter spricht dann May gegen die Verschmelzung der Kasse. Der Verband muß erst stärker gemacht werden. Wenn eine Verschmelzung stattfinden soll, will er, um nicht halbe Arbeit zu machen, die Leipziger Lokal-Witwen- und Invalidenkasse mit verschmelzen wissen. — Wehmann ist nicht gegen Verschmelzung, weil viele Anwesenden keine Verbandsmitglieder, sondern weil Gründe vorhanden, welche dieselbe unmöglich machen. Er sei stets zur Stelle gewesen, wenn es gilt, die Interessen des Verbandes zu wahren; die Werführer sind ihm nicht maßgebend, sie mögen ihre Interessen unter sich vertreten; allein der durch die Verschmelzung bedingte Rechts- und Treubruch veranlasse ihn, gegen dieselbe aufzutreten.

Brandmair konstatiert, daß bis jetzt alle Redner gegen eine Verschmelzung gesprochen haben und spricht gegen die Empfindlichkeit der Verbandsmitglieder, welche sie den Krankenkassenmitgliedern gegenüber zeigen, zumal doch auch nicht alles heilig sei, was von Verbandsseite komme. Eine Verschmelzung der Kasse sei unausführbar. Der Verband kann keine hohen Steuern fordern und ein Klassensystem lasse sich aus kassentechnischen Gründen nicht einführen. Die Polemik in der Zeitung habe unsere Krankenkasse sehr geschädigt. Die Buchdrucker mußten Mitglieder der Krankenkasse in ihrem Verband sein und konnten aus derselben nicht ausgeschlossen werden. Beim Übertritt erhielten sie ihre alten Rechte und Pflichten. Kloth spricht gegen Buhl. Denselben gehen die Kenntnisse über unsere Angelegenheit ab. Der Verband soll keine Unterstützungsweize pflegen. Solche Leistungen wie die Krankenkasse wird der Verband nicht vollbringen können, trotzdem wird die Verschmelzungsfrage wiederkehren und wäre es sehr wünschenswert, wenn die sogenannten Krankenkassenmenschen wärmer für die Berufsorganisationen eintreten würden, dann wäre vieles besser denn jetzt. Krenpler führt aus: Einen Punkt habe noch kein Redner berührt. Von einer Verschmelzung kann keine Rede sein: die Kasse muß liquidieren, sie muß die Mitglieder aussteuern und darf keine Beiträge mehr annehmen; da würde das unter den Kollegen erzählte Gleichnis vom Verband, der die Krankenkasse heiraten will, gar übel ausfallen, denn die Braut würde kein Vermögen mehr besitzen, respektive die Krankenkasse würde sich aufreiben. Überdies sind die Verbandsmitglieder auch zu vernünftige Leute, um auf das Geld der Krankenkasse zu pochen, unsere Bewegung würde nur lahmgelegt werden.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Rednerliste angenommen. Nachdem ersucht Galisch noch die Werführer, wenn sie dem Verband nicht angehören wollen, wenigstens den Mitgliedern des Verbandes gegenüber mehr Duldsamkeit zu üben. Durch die Umwandlung unserer Zentralkasse in eine Zuschußkasse wären wir gezwungen, Leute aufzunehmen, die uns sonst in den Rücken gefallen sind.

Nachdem noch einige Redner wie auch der Referent berichtende und ergänzende Bemerkungen gemacht hatten, erklärt der Vorsitzende, daß die Vorstandsmitglieder der Ortsverwaltung niemals gegen

die Bestrebungen des Verbandes gewesen sind. Die beiden Resolutionen werden sodann verschmolzen in eine, wie sie in voriger Nummer dieser Zeitung zum Abdruck gelangt ist, und von der Versammlung angenommen.

Dresden. Am Sonnabend den 21. Februar referierte in unserer Versammlung Genosse Fleißner über die englische Gewerkschaftsbewegung. In seinem mit großer Sachkenntnis erfolgten Vortrag wurde Redner von dem überwachen Polizisten unterbrochen, der verlangte, daß weil der Vortrag politisch sei, die minderjährigen Versammlungsteilnehmer den Saal während des Vortrags verlassen müssen. Genosse Fleißner bedauerte, daß der Vortrag vom Beamten als politisch angesehen werde und wünschte, daß wegen der Handlungsweise des Überwachenden an zuständiger Stelle Beschwerde geführt werden möchte. Auch Wienitz wünschte daselbe und stellte den Antrag, daß wegen dieser Maßnahme des Polizeibeamten von unserem Bevollmächtigten Beschwerde geführt wird, was Kohl versprach.

Nachdem beschwerte sich Nakez über die Firma Hoffmann in Laubegast bei Dresden. Er ist dort angeblich wegen Arbeitsmangel entlassen worden, sondersbarerweise aber stand am nächsten Montag ein Nichtorganisierte an seinem Plage; er glaubt deshalb, daß er wegen seiner Zugehörigkeit zur Organisation hatte aufhören müssen. Nakez warf den Dresdener Kollegen große Saumseligkeit vor, an welche er noch denken würde, wenn er nicht mehr in Dresden sein sollte. Gegen diesen Vorwurf verwahrte sich unter großer Zustimmung seitens der anwesenden Kollegen der Vorsitzende. Kohl gab bekannt, daß einige Werkstüberversammlungen resultatlos verlaufen sind. Weiter machte Kohl bekannt, daß am 14. März eine Zinnungsgesellenversammlung stattfindet, in der die Wahl eines Altgesellen vorgenommen werden soll; er erwartet, daß die Kollegen, die bei Zinnungsmeistern arbeiten, sich zahlreich an dieser Versammlung beteiligen möchten.

Nakez legte sein Amt als Vertrauensmann der Presser nieder; Liebermittel bedauerte das und ersuchte, da er doch allein nichts ausrichten könne, ein neues Komitee zu wählen. Kohl versprach, baldmöglichst Abhilfe zu schaffen. Weiter warnte Weise davor, Arbeitsangebote nach Königstein anzunehmen, da dort schlecht bezahlt werde.

Kohl ersuchte die versammelten Kollegen, in Zukunft zahlreicher zu erscheinen, Zeddel, daß die Kollegen das Volkshaus besser unterstützen möchten.

Charlottenburg. Am 21. Februar fand unsere Monatsversammlung statt. Der Vorsitzende machte zunächst bekannt, daß der Vorstand in seiner letzten Sitzung beschlossen hat, die nächste Mitglieder-versammlung als Agitationsversammlung stattfinden zu lassen und dazu alle in Charlottenburg wohnenden Kollegen schriftlich einzuladen. Beschluß schlug vor, eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Nach kurzer Debatte einigte man sich, in der angeregten Weise zu verfahren.

Hilbert stellte den Antrag, daß sich zwei Vorstandsmitglieder regelmäßig an den Berliner Versammlungen beteiligen sollen, um über wichtige Beschlüsse der Zahlstelle Bericht zu erstatten.

Dem Schriftführer wurde der Auftrag, sämtliche Mitglieder zu allen Versammlungen per Postkarte einzuladen.

Ein Antrag Worth, die Zahlstelle solle zu dem nächsten Jahresbericht der Gewerkschaftskommission durch Zuwendung einer kleinen Summe beitragen, wird angenommen. Außerdem gibt Worth bekannt, daß am 28. März von der Gewerkschaftskommission aus ein Vortrag stattfindet über „Nacht und Eis“, gehalten vom Genossen Laube aus Leipzig. Ludwig ermahnt die Kollegen, sich mehr für das Parteiorgan zu interessieren.

Nachdem der Vorsitzende noch auf die Veranlassungen des Gewerkschaftsaussschusses aufmerksam gemacht hat, war Schluß der mäßig besuchten Versammlung.

Rundschau.

* Beschäftigung der Buchbindereien. Im Buchbinderergewerbe werden, wie der Jastrowski „Arbeitsmar“ schreibt, die meist in Form von Aktiengesellschaften bestehenden Großbetriebe immer maß-

gebender für die Beurteilung des allgemeinen Geschäftsganges, da sich in ihnen nicht nur ein immer stärkerer Prozentsatz von Arbeitern konzentriert, sondern sich auch die Schwankungen des Beschäftigungsgrads deutlicher spiegeln, als in den handwerksmäßigen Kleinbetrieben. Am entwickeltsten ist der Großbetrieb in Leipzig, wo 1800 männliche und 2000 weibliche Arbeitskräfte in der Buchbinderei beschäftigt sind. Die Hauptsaison findet vom Oktober bis Weihnachten statt. Von Januar bis Ostern ist für die Schul- und Gesangbücher eine kleine Nachsaison, während von April bis September stille Zeit herrscht. Gegenwärtig merkt man allerdings nichts von einer Belebung des Geschäftes. Ein Drittel aller Beschäftigten arbeitet verkürzt und die Aussichten für die Zeit nach Ostern lassen befürchten, daß die Einschränkung des Betriebs noch zunimmt. Infolge des seit zwei Jahren andauernden schlechten Geschäftsganges hat der Verdienst der Arbeiter erheblich abgenommen. Dazu kommt noch, daß viele Arbeitgeber bestrebt sind, große Auflagen, an denen die Arbeiter im Afford etwas verdienen könnten, zu den billigeren Stundenlöhnen herstellen zu lassen. Auch in Berlin, wo die Buchbinderei in starkem Wettbewerb mit Leipzig liegt, ist der Beschäftigungsgrad nicht besser. Arbeitslose sind ziemlich viele vorhanden und nehmen an Zahl zu, da Entlassungen aus Mangel an Arbeit täglich vorkommen. In Breslau, wo sonst um die gegenwärtige Zeit Saison ist, herrscht ausnahmsweise dieses Jahr große Flaue. Besser, zum Teil sogar befriedigend ist der Geschäftsgang in solchen Orten, wo der handwerksmäßige Betrieb noch vorherrscht und der lokale Kundenkreis eine stete Beschäftigung gewährleistet. So herrscht zum Beispiel in Dresden augenblicklich Hochsaison, so daß in den meisten Betrieben mit Überstunden gearbeitet wird. Auch Einstellungen finden in einzelnen Geschäften statt. Der Zuzug ist allerdings trotz der flotten Beschäftigung nicht erheblich, da die Lohnbedingungen äußerst gedrückt sind. In Jena, Bielefeld und Frankfurt a. M. haben die Betriebe genügend zu tun, um ihre Arbeitskräfte regelmäßig arbeiten lassen zu können. In Frankfurt werden sogar zur Zeit Einstellungen vorgenommen.

Wie weit die einzelnen Angaben in dieser Notiz richtig sind, können wir so kurzer Hand nicht feststellen; richtig wird auf jeden Fall sein, daß auch noch in diesem Jahre die Arbeitslosigkeit in unserem Gewerbe eine große ist. Darauf bauen unsere Prinzipale vielleicht auch manche Hoffnung. Wenn diese nur nicht zu schanden wird.

* Die Buchbinderei in deutschen Gefängnissen. Bei Beratung der von den Sozialdemokraten im Reichstag gestellten Resolution betreffend die Abschaffung beziehungsweise Einschränkung der Buchstabenarbeit, sind sehr interessante Angaben über die Zahl der Gefangenen, die für gewerbliche Betriebe beschäftigt werden, gemacht worden. Nach den Angaben der Unternehmer für die Gewerbestatistik kommen 653 gewerbliche Betriebe, die 30 576 Gefangene, 26 117 männliche und 4 459 weibliche, beschäftigen, in Betracht. Die Gruppe X, Papierindustrie, beschäftigt durch 79 Betriebe 2521 männliche und 402 weibliche Gefangene. Auf die Buchbinderei entfallen davon 56 Betriebe mit 2181 Gefangenen, während die Kartonnagenfabrikation mit 11 Betrieben und 352 Gefangenen beteiligt ist.

Also nahezu ein Zehntel aller gewerblich beschäftigten Strafgefangenen entfällt auf unsere Industrie! Wie ungeheure Konkurrenz unserem Gewerbe dadurch verursacht wird, ist daraus ersichtlich.

* Sechzehn Millionen Briefumschläge für die Reichstagswahlen sind von der Regierung ausgeschrieben worden. Die neuen Wahlzettel sollen aus festem, weißem Papier gefertigt werden; durch schwarzen Druck auf der Innenseite werden sie völlig undurchsichtig gemacht. Um die Erlangung dieses Riesenauftrags; wie er in diesem Umfang noch nie vergeben ist, bewerben sich alle größeren Briefumschlagfabriken Deutschlands. Möglicherweise wird der Auftrag geteilt.

* Ein glücklicher Buchbinder. Wie das „Journal für Buchbinderei“ berichtet, hat ein in

einer Leipziger Buchbinderei tätiger Presser kürzlich den Haupttreffer in der Lotterie für das Völkerschlachtdenkmal in Höhe von 75 000 Mk. gemacht.

* Gegen den Vorwurf, den wir in voriger Nummer gegen einige unserer Kollegen erhoben, die, wenn sie politische Redakteure geworden sind, sich von der Gewerkschaftsbewegung und unserem Verband wenden, verteidigt sich Kollege Eberhardt in einer Zuschrift an uns. Er bemerkt, er sei durch die Bummelerei des früheren Gauvorsitzenden Baer seiner Verbandsmitgliedschaft verlustig gegangen, er habe sich aber seit 1. Januar dieses Jahres bei der Zahlstelle Rottbus wieder als Verbandsmitglied aufnehmen lassen, er wolle auch jetzt wieder in seinem neuen Domizil in Nürnberg nach besten Kräften für unsere Sache wirken.

Unsere Notiz war nicht allein auf Kollegen Eberhardt gemünzt, wir kennen verschiedene Pappenhemer, die als frühere verehrliche Buchbindergefallen, jetzige Redakteure, dem Buchbinderverband seit Jahr und Tag Walet gesagt haben. Etwas faul im Staate Dänemark muß es beim Kollegen Eberhardt auch schon gewesen sein, sonst wäre es einfach unmöglich, daß er wegen Bummelerei des Gauvorsitzenden seine Mitgliedschaft verlieren konnte. Wie man das anzustellen hat, diese trotzdem sich zu erhalten, weiß E. als langjähriges Mitglied auch. Nach seiner Zuschrift dürfen wir wohl aber nun hoffen, daß er dem Verband nicht mehr untreu wird.

* Tarifbewegung der Lithographen, Steindrucker u. s. w. Vom 7. bis 15. Februar veranstaltete der Vorstand des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgeoffenen Deutschlands 98 Versammlungen mit 28 Rednern in den verschiedensten Druckstädten Deutschlands, um Stellung zur Tarifgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Beruf zu nehmen. Die Tarifvorlagen, welche in allen Versammlungen zur Besprechung gelangten, enthalten für Lithographen und Chemigraphen achtstündige, für Lichtdrucker, Steindrucker u. s. w. neunstündige Arbeitszeit, ferner Regelung der Lehrlingszahl, Feiertagsbezahlung, 25 bis 50 Prozent Überstundenzuschlag und spezialisierte Mindestlöhne für alle genannten Berufe.

In Barmen referierte der Verbandsvorsitzende Sillier-Berlin, welcher nach einer vom Verband ausgenommenen Statistik hervorhob, daß in Deutschland auf 100 Lithographen etwa 52 Lehrlinge und auf 100 Drucker etwa 25 Lehrlinge kommen, zwei Drittel aller Lithographen und Steindrucker erhalten die Feiertage bezahlt. Die Arbeitszeit ist über ganz Deutschland im Durchschnitt für Chromolithographen 8 1/2 Stunden; für Merkantilithographen und Kartographen 8 1/2 Stunden; für Chemigraphen 8 1/2 Stunden; für Lichtdrucker 9 und für Steindrucker u. s. w. 9 1/2 Stunden im Tag. Die äußersten Arbeitszeiten schwanken für die genannten Berufe zwischen 7 und 11 Stunden täglich. Durch Tarifgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sollen geregeltere Verhältnisse geschaffen und der oft vorherrschenden Schmutzkonkurrenz entgegengetreten werden. Im Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgeoffenen Deutschlands sind organisiert: 2294 Lithographen = 44 1/2 Prozent, Steindrucker 4316 = 53 Prozent, Chemigraphen 793 = 70 Prozent, Lichtdrucker 289 = 52 1/2 Prozent aller Berufsgeoffenen. Ein Teil der Lithographen und Zeichner, welche sich vom genannten Verband absonderten und eine eigene Organisation gründeten, sind zu 8 Prozent aller in Deutschland beschäftigten Berufsangehörigen organisiert.

In Berlin referierte der Sekretär des Tarifamtes der Deutschen Buchdrucker, welcher an Hand des Buchdruckerartikels seine Erfahrungen unterbreitete und weitgehendste Unterstützung seines Verbandes zur Erlangung tariflicher Vereinbarungen zusagte. Es soll in kürzester Zeit mit entsprechenden Vertretern an die Arbeitgeber herantreten werden.

* Tarifgemeinschaft im Baugewerbe. Die Ahtzehnerkommission im Baugewerbe zu Berlin hat den bestehenden Tarifvertrag auf einer neuen und beiden vertragschließenden Parteien entgegenkommenden Grundlage verlängert und damit aller Voraussicht nach auch für die nächsten Jahre den Frieden im Baugewerbe gesichert. — Auch in Stutt-

gart haben die seit längerem gepflogenen Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Organisationen in Baugewerbe zu einer Tarifgemeinschaft geführt, die nur begrüßt werden kann.

*** Rückgang christlicher Gewerksvereine.** Der Sippische Zieglerverein hat nach seiner neuesten Abrechnung 900 Mitglieder verloren und zählt noch 3000. Die Ortsgruppen in der Mainregion haben sich ganz aufgelöst. Diese Erscheinung ist noch speziell lehrreich, weil sie beweist, daß mit niedrigen Beiträgen erst recht keine Organisation zu halten ist; nahm der Zieglerverein doch nur 10 Pf. Monatsbeitrag, der jetzt auf 20 Pf. erhöht ist. — Rapide geht es mit dem bayerischen Eisenbahnerverband bergab, der ja auch zu den christlichen Gewerksvereinen gerechnet wird. 1901 hatte er 20 000 Mitglieder, 1902 nur noch 18 000 und jetzt gibt sein Organ nur 16 000 an! 4000 Verlust in zwei Jahren, das ist viel, zumal der Verein vom bayerischen Zentrum gehätschelt wird was das Zeug hält. — Die beiden Vereine haben schon allein 3000 Mitglieder verloren, kommt noch hinzu der auseinandergerissene Siegerländer Verein, dessen 8000 Mitglieder zum größten Teile den Zechengewerksverein verließen, sonst hätte er gar nichts an Zuwachs aufzuweisen. Der Rest schwant hin und her, wie aus der „Christlichen Arbeiterzeitung“ zu entnehmen ist. Brotwucheragitation, Großmannsjucht und sonstiger Unfug der großen Führer sorgen dafür, daß es weiter bergab geht. Ein Umschwung kann nur eintreten, wenn die Leute sich auf ihre gewerkschaftliche Stellung von 1899/1900 zurückziehen. Aber das erlaubt der innere Widerspruch der kirchlichen Gründungen nicht, wenn sie sich selbst getreu bleiben wollen.

*** Die Fortschritte der freien Gewerkschaften in 1902** werden aller Wahrscheinlichkeit nach den Rückgang in 1901 weit ausgleichen. Soweit wir die Abrechnungen der Verbände der Holzarbeiter, Maurer, Metallarbeiter, Maler, Zimmerer, Buchdrucker u. s. w. übersehen, wird der Vormarsch fast überall eingehalten, oder der Stand behauptet. Allein die Metallarbeiter und Holzarbeiter haben mit den Bergarbeitern ungefähr 25 000 Mitglieder gewonnen. Der Verlust aller der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften betrug 1901 nicht ganz 3000 Mitglieder. Möglich, daß Ende 1902 die Gesamtzahl 700 000 überschritt.

*** Der Vorstand des Buchdruckerverbandes** hat, um dem Unfug der Verpfändung der Reiseunterstützungslegitimationen zu steuern, beschlossen, daß Reisenden, die ihre Ausweispapiere verpfänden, die Reiseunterstützung erstmalig auf zwei Wochen, im Wiederholungsfall auf drei bis vier Wochen entzogen wird.

*** Im Verband der Tabakarbeiter** wird die Einführung der Arbeitslosen- beziehungsweise Krankenunterstützung seit Jahren lebhaft erörtert, ohne daß es bisher zu einer Entscheidung gekommen wäre. Ob der bevorstehende Verbandstag zu Dresden diese Entscheidung bringt, läßt sich ebenfalls noch nicht sicher voraussagen. Die für die Unteruchung dieser Frage eingesezte Kommission des Verbandes in Stuttgart hat nun durch statistische Erhebungen ermittelt, daß im Jahre 1902 eine Gesamtarbeitslosigkeit der Verbandsmitglieder von 104 338 Tagen gegen 108 790 im Jahre 1901, wovon in beiden Jahren 59 844 Tage mit 59 844 Mk. zu unterstützen gewesen wären, wenn die Unterstützung bereits in Kraft war. Auf jedes Mitglied ergäbe dies eine Beitragsmehrleistung von 5,4 Pf. pro Woche. Die Zahl der zu unterstützenden Krankentage betrug in beiden Jahren 108 643, wonach 108 643 Mk. oder pro Woche und Kopf 9,8 Pf. hätten verausgabt werden müssen.

*** Der deutsche Verein für Frauenstimme** ersucht uns um Veröffentlichung nachstehender Notiz:

In allen Krankenkassen haben die männlichen und weiblichen Mitglieder gleiche Rechte und Pflichten. Die größte Anzahl der Frauen, daran gewöhnt, durch den Mann im öffentlichen Leben bevormundet

zu werden, erfüllt als Krankenkassenmitglied wohl ihre Pflichten, macht aber von ihren Rechten in den seltensten Fällen Gebrauch; der geringe Besuch der weiblichen Mitglieder auf den Generalversammlungen der Krankenkassen legt dafür Beweis ab, auch sind die fast ausschließlich aus Männern bestehenden Vorstände ein weiterer Beleg dafür, wie wenig die Frauen über ihre Rechte orientiert sind. Es ist aber für die weiblichen Mitglieder von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, in dessen Händen die Verwaltung der Krankenkassen liegt; in ihrem eigenen Interesse ist es daher geboten, auf den Generalversammlungen zu erscheinen, um sich vor allen Dingen an den Wahlen zu beteiligen. Der deutsche Verein für Frauenstimmrecht fordert alle weiblichen Mitglieder der Krankenkassen auf, von ihren Rechten Gebrauch zu machen; diejenigen Frauen aber, welche schon immer an den Versammlungen teilnahmen, werden ersucht, ihre Kolleginnen zu orientieren und zur Mitarbeit heranzuziehen.

*** 50 000 Mk.** — für die Aufstellung einer Krankheits- und Sterbestatistik sind im Etat des Reichsamt des Innern ausgesetzt worden. Hierzu bemerkt die deutsche Krankenkassenzeitung: „Wir sind wohl berechtigt, die Einstellung der 50 000 Mk. für diese Krankheitsstatistik auf das Konto des Zentralverbandes deutscher Ortskrankenkassen zu schreiben. Der Zentralverband deutscher Ortskrankenkassen hat weitblickend und tatkräftig die amtliche Förderung der Krankenkassenstatistik wiederholt auf seinen Generalversammlungen angeregt. Vertreter des kaiserlichen statistischen Amtes und des kaiserlichen Gesundheitsamtes haben sich dann in sachlichen Aussprachen mit den Delegierten der Leipziger Ortskrankenkasse und der Berliner Zentralkommission von der dringenden Notwendigkeit einer amtlichen Krankheits- und Sterbestatistik überzeugt. Und so hat denn das Zusammenarbeiten von Vertretern der Arbeiterschaft, von Delegierten unserer proletarischen Krankenkassen und von Vertretern der Reichsregierung ein anerkanntes wertvolles sozialpolitisches Resultat zu Tage gefördert: Es sind von seiten des Reiches die erforderlichen Mittel für Aufstellung einer Krankheits- und Sterbestatistik in den Etat gesetzt worden.“ Bei einer früheren Gelegenheit erklärte Graf Pofadomsky, daß zu einer derartigen Statistik, die auf mindestens 325 000 Mk. zu stehen kommen würde, keine Mittel vorhanden seien.

Adressen-Verzeichnisse.

Adressen des Verbandsvorstandes.

A. Dietrich, Sophienstraße 10 I, Stuttgart (Vorsitzender). Eugen Hausen, Sophienstraße 10 I, Stuttgart (Kassierer). Regelmäßige Sitzung des Vorstandes: Freitag Abend im Bureau.

Adresse des Verbandsauschusses.

Karl Schulze, Naunynstr. 66, Quergeb. III, Berlin SO.

Adresse der Tariffkommission Leipzigs.

Emil Weichmann, Leipzig-Reudnitz, Eichoriusstraße 14.

Adressen der Gaubevollmächtigten.

- Gau I. Stadtkreis Berlin und die Regierungsbezirke Potsdam und Frankfurt a. O. **Gauvort Berlin:** Karl Duff, Berlin-Nixdorf, Panmierstraße 32 v. IV.
- Gau II. Die Regierungsbezirke Königsberg, Gumbinnen, Danzig und Marienwerder. **Gauvort Königsberg:** Karl Sackelste, Königsberg i. Pr., Hinter Lompe 18 I I. (Vertrauensmann für Graudenz: Schütz, Schlachthofstraße 11; für Danzig: J. Lau, Stadtgebiet 126 II.)
- Gau III. Regierungsbezirke Stettin, Köslin und Stralsund. **Gauvort Stettin:** P. Ruff, Stettin, Falkenwalderstraße 7.
- Gau IV. Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz, Oppeln, Posen, Bromberg. **Gauvort Breslau:** Frz. Seliger, Neumarkt 19 IV.
- Gau V. Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg, sowie Anhalt und Sondershausen. **Gauvort Magdeburg:** Rudolf Herzberg, Magdeburg-W., Annastraße 18. (Vertrauensmann für Stendal: H. Bohse, Brüderstraße 24; für Bernburg: Wilh. Kammel, Langestr. 12; für Halberstadt: A. Wepfermann, Gerberstraße 15; für Quedlinburg: Paul Leutert, Hofstr. 4 I; für Osterwed. a. H.: J. Abdens, Vangen-Kamp 22; für Weißenfels: Joh. Schinke, Schulstraße 7; für Wittenberg a. Elbe: P. Vogt, Neuestr. 3.)

- Gau VI. Hamburg, Lübeck, Regierungsbezirke Schleswig, die Regierungsbezirke Stade und Lüneburg, sowie beide Mecklenburg. **Gauvort Hamburg:** Wilhelm Bäck, Hamburg-Uhlenhorst, Herderstr. 21 IV. (Vertrauensmann für Harburg: Aug. Bübbe, Bergstraße 48 II; für Lüneburg: Heinr. Voß, Wandfärberstr. 12; für Jzehoe: H. Heitmann, Breitenburgerstraße 34 I.)
- Gau VII. Bremen, Großherzogtum Oldenburg und Regierungsbezirk Aurich. **Gauvort Bremen:** Karl Matthia, Bremen, Mühlentalerstraße 69.
- Gau VIII. Regierungsbezirke Hannover, Hildesheim, Rassel, Osnabrück und Minden, sowie Braunschweig, Lippe und Schaumburg. **Gauvort Hannover:** Heinrich Kornacker, Hannover-Herrenhausen, Herrenhäuserstr. 12 C. III. (Vertrauensmann für Detmold: Karl Arning, Annastraße.)
- Gau IX. Regierungsbezirke Erfurt und Thüring. **Gauvort Erfurt:** L. Jülmann, Erfurt, Thomasstraße 36. (Vertrauensmann für Eisenach: Egon Roack, Johannisstraße 16 I.)
- Gau X. Regierungsbezirke Münster, Arnberg, Düsseldorf, Köln und Aachen. **Gauvort Elberfeld:** Bernhard Grünhoff, Elberfeld, Köpferstr. 7.
- Gau XI. Großherzogtum Hessen, Regierungsbezirke Wiesbaden und Regierungsbezirk Koblenz rechts des Rheins. **Gauvort Frankfurt a. M.:** Philipp Grotz, Frankfurt a. M., Neufußstraße 36.
- Gau XII. Königreich Sachsen. **Gauvort Leipzig:** E. Pölke, Leipzig-Sellerhausen, Eisenbahnstraße 150 II.
- Gau XIII. Bayerische Pfalz, Großherzogtum Baden, von Karlsruhe bis Tauberbischofsheim, Regierungsbezirk Koblenz links des Rheins und Regierungsbezirk Trier. **Gauvort Mannheim:** F. W. Schmidt, Mannheim, U 6, 24 p. (Vertrauenspersonen: für Heidelberg: Max Riegenhorn, Semmelgasse 9; für Worms: Alfred Möbius, Mähgasse 2; für Kaiserslautern: Heinrich Schmelzer, Gajpelstraße 15; für Birmaszen: Karl Dicker, Schillerstraße 11; für Koblenz: Paul Gast, Koblenz-Neuenborn, Herberstraße 15; für Trier: E. Lehmler, Paulinstraße 2; für Sulzbach a. Saar: Frh. Fröh, Klosterstr. 7; für Saarbrücken: Friedr. Saling in Malstatt-Burbach, Lubwigbergstr. 44 a; für Kirchheimbolanden: Ad. Runge, Langgasse; für Speyer: Chr. Reß, Krongasse 2.)
- Gau XIV. Elsaß und Lothringen. **Gauvort Straßburg i. E.:** Paul Babel, Hohenlohestraße 12 IV.
- Gau XV. Königreich Württemberg, Hohenzollerische Lande und Großherzogtum Baden, südlicher Teil mit Karlsruhe. **Gauvort Stuttgart:** Heinr. Böttcher, Stuttgart-Geslach, Möhringerstr. 44 BI. (Vertrauensmann für Ulm: W. Schönwalther, Theaterstraße 1.)
- Gau XVI. Bayerische Regierungsbezirke Unterfranken, Oberfranken, Mittelfranken und Oberpfalz. **Gauvort Fürth:** C. Keckling, Fürth, Nürnbergerstraße 178 III. (Vertrauensmann für Bayreuth: Arthur Lorenz, Kirchgasse 14; für Bamberg: Georg Müller, Siechenstraße 24.)
- Gau XVII. Bayerische Regierungsbezirke Niederbayern, Oberbayern und Schwaben. **Gauvort München:** H. Schumacher, München, Dachauerstr. 113, Adgeb. III. (Vertrauensmann für Freising: Aug. Klaus, Gash., „Zum Hirschen“, 10. 16 Mk., Az. 9—10 St.; für Landsbut: Max Funn, Mühlenerstr. 8, Ml. 17 Mk., Az. 9—10 St.; für Passau: G. Mayer, Windhörstr. 225/1; für Straubing: P. Balthasar, Buchbinderlei Hirschberger, Aprilgasse; für Donauwörth: W. Haunfleiter, Reichstr. 342, Ml. 17 Mk., Az. 9 St.)

Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.

- Aachen: Ludwig Krieger, Rudolfstraße 66.
- Aldershof b. Berlin: Rich. Schrad, Bismardstraße 2.
- Altenburg (S.-M.): Otto Jänike, Gerberstraße 8 part.
- Altona: F. J. M. Neuh, Altona-Ditensen, Sternstr. 17 I.
- Annaberg-Buchholz: Paul Nestler, Buchholz i. S., Johannisstraße 13.
- Apolda: Karl Hartmann, Karl-Auguststraße 1.
- Augsburg: Karl Ruff, Unteres Kreuz 285, Hof I. r.
- Bant-Wilhelmsbaven: Ferd. Winters, Neubremen bei Wilhelmshaven, Öttingstr. 84 I.
- Barmen: Carl Michaelis, Lohestr. 16 II.
- Berlin: Eug. Brückner, O., Rildersdorferstr. 65, Du. I. (Adressen der Vertrauenspersonen: Buchbinderlei: Otto Hieleman, O., Gubenerstr. 25, Hof part., Frau Lucie Kschemin, Michaelstraße 18 IV. — Kontobuch-Branche: Frh. Keese, SO., Manteuffelstraße 37 v. II rechts. — Ledergalanterie-Branche: Yorläufiga Jean Pitacco, Kommandantenstr. 42. — Etuis-Branche: A. Schmidt, Elisabethstr. 45 a bei Theater. — Luxuspapier-Branche (für Buchbinder): Carl Draug, Köpferstr. 184/185, Hof III; (für Preßer): Emil Perfick, Schönhauser Allee 70 d IV;

Stollbus. Z. Frz. Knappe, Kaiser-Wilhelmplatz 2 II; von 12-1 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr.
Krefeld. Z. Hoover, Diekestr. 157; von 1/2 bis 1/2 und um 8 Uhr.
Lahr i. B. Z. Karl Kilgus, „Sur Schanze“, Werderstr.; von 12-1 und abends nach 6 Uhr.
Leipzig. Zutreffende Verbandsmitglieder haben sich im Arbeitsnachweis zu melden: Restauration „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14, von 12-1 und 1/7-1/8 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr.
Lübeck. Z. Heinrich Wailer, Rosenstr. 19; von 1 1/2 bis 2 1/2 und 7 1/2-8 1/2 Uhr.
Ludenscheid. Z. Albert Honsberg, Bahnhofstraße 88; von 1 1/2-1/2 und 7-8 Uhr.
Ludenscheid. Z. M. Gebler, Fehlfir. 14; von 12-1 Uhr und 1/8-1/9 Uhr.
Mainz. Z. R. Rämisch, Brand 8 IV; von 6 1/2-7 1/2 Uhr.
Magdeburg. Z. A. Reinhold Schubert, Kl. Klosterstraße 15/16, Hof I, III; von 1/2-1/2 und 7-8 Uhr.
Mannheim-Ludwigshafen. Z. H. Gewerkschaftshaus, „Sum weißen Lamm“, H. 1, 4; von 8-9 Uhr.
München. Z. A. S. Dietrich, Schwandlstr. 44/0; Werktags 8-7 1/2 Uhr, Sonntags von 10-11 Uhr.
Neu-Uppin. Z. Emil Hänel, Heinrichstraße 17, S. I; von 12-1 u. 7-8 Uhr.
Rürnberg. Z. A. Restauration „Wartburg“, Weinmarkt; von 1/7-1/8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr.
Rosenfeld. Z. H. Gewerkschaftshaus, Austraße 9.
Saalfeld a. S. Z. Max Große, Grünhain 18; von 12-1 und 6-8 Uhr.
Schleiss. Z. Adolf Kahlitz, Gartengasse 12 I; von 12 bis 1 und 7-8 Uhr.
Schwerin. Z. B. Reonhardt, Werderstraße 18 I; von 1 1/2-2 1/2 u. 7-8 Uhr.
Solingen-Wald. Z. R. Böhm in Solingen, Hoffir. 6; von 12-1 und 8-9 Uhr.
Strasburg i. E. Z. Eugen Bret, Langstraße 109; von 12-1 u. 7-8 Uhr.
Stuttgart. Z. H. Gewerkschaftshaus, „Zum goldenen Bären“, Spingerstr. 17/19; von 12-1 u. 6-1/2 Uhr.
Weimar. Z. Paul Waschau, Graben 88 park.; von 12-1 Uhr.

Wiesbaden. Z. „Gewerkschaftshäuser“, Gemeindefabrikstr. 9-10 St.
Würzburg. Z. A. Ludwig Dunkel, Petrinstr. 19 IV, Grombühl; von 1/2-1/2 u. 1/7-1/8 Uhr.
Zeitz. Z. Otto Seyl, Weissenfellerstraße 8 b; von 12 bis 1 und 6-8 Uhr.

Zum Gegenseitigkeitsverhältnis stehende Verbände.

Verband der Vereine der Buchbinder und verwandter Berufe Österreichs.
Verbandsadresse: Verband der Vereine der Buchbinder, Wien V/1, Rüdberggasse 5.
Verband der Vereine der Buchbinder und verwandter Berufe Österreichs.
Verbandsadresse: Verband der Vereine der Buchbinder, Wien V/1, Rüdberggasse 5.
(Bei jedem Verbandsverein werden den auf der Reise befindlichen Arbeitslosen nach vorheriger 26wöchiger Mitgliedschaft und Beitragsleistung pro Tag 40 Kreuzer auf die Dauer von 40 Tagen und nach 52wöchiger pro Tag 40 Kreuzer auf die Dauer von 70 Tagen verabfolgt. Arbeitslosenunterstützung am Orte können nur Mitglieder des österreichischen Verbandes beziehen.)
Brünn. Z. J. Josef Leiter, Gerthgasse 4; von 12-1 und 6-7 Uhr.
Budweis. Z. Wenzel Raheř, Gyrovehgasse 32.
Mährisch-Odrau. Z. Frz. Jakimov, Bräunhausgasse 11; von 1/2-1 u. 7-8 Uhr.
Olomütz. Z. J. Josef Snafel, Maurthpl. 9; von 12-1 Uhr.
Graz. Z. Franz Greiner, Buchbruderei Gutenberg, Sackstraße 18; von 8-12 und 2-6 Uhr.
Innsbruck. Z. A. Adolf Lasser, Leopoldstraße 37; von 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr mittags.
Klagenfurt. Z. P. Grubolin, Druckerei Leon. Domgasse 7.
Laiabach. Z. Josef Kolb, Buchbruderei Bamberg, Bahnhofsstraße; von 1/8-12 und 1/2-6 Uhr.
Linz. Z. Thomas Marianka, Kapuzinerstraße 16; von 1/2-1/2 und nach 1/7 Uhr.
Pilsen. Z. B. Koukolit, Buchbrud. J. N. Part, Salzgasse.
Prag. Z. J. Savranek, Arbeiterbuchbruderei, Wpyslitgasse 1959-II, 9 neue; v. 7 Uhr vormitt. bis 6 Uhr abends.
Salzburg. Z. Gasthaus „Zum Steinthor“, Steingasse 20.
Tejshen. Z. J. Kurbiel, Deutschegasse 20; von 12 bis 1 und 6-8 Uhr.
Troppau. Z. Adolf Schwarzer, Schwarzegasse 25; von 1/2-1 und 6-7 Uhr.
Triest. Z. Gorutti Androna, Bonares 1; von 12 bis 1 und 7-8 Uhr.
Wardndorf. Z. Alexander Friedrich, IV. B. Nr. 1197; von 12-1 und 6-7 Uhr.
Wien. Z. A. Bezirk V, Rüdberggasse 5 (in der Vereinskanzlei); von 1/8-9 und 8-1/2 Uhr.

Buchbinderverband in der Schweiz.

Zentralpräsident: Moriz Hänig, Oberstr., St. Gallen.
Zentralkassierer: Jos. Cagliari, Galbenstr., St. Gallen.
(In jeder mit einem bezeichneten Sektion erhalten alle Mitglieder der im Gegenseitigkeitsverhältnis stehenden Verbände nach mindestens 26wöchiger Beitragsleistung die gleiche Unterstützung auf der Reise wie die Mitglieder des schweizerischen Verbandes; nämlich bei jeder Reise, welche sie betreffen, bei 26 geleisteten Wochenbeiträgen 1 Fr., bei 52 Wochenbeiträgen 1.50 Fr.)
Sektion Basel. Z. J. Gaf, Restaurat. „Sur Glode“, Spalenberg 68.
(Deutsche Verbandsmitglieder, welche 1-10 Wochen gesteuert haben, erhalten 80 Stk., von 11-51 Wochen 50 Stk. aus lokalen Mitteln.)
A. Restaur. „Zum Nebhaus“, Megenthorstraße 11; von 12-1 Uhr.
Bern. Z. Ed. Hirsbrunner, Neuengasse 84.
Biel. Z. E. Kirchofer, Untergasse 78 III; von 12 bis 1/2 und 6 1/2-8 Uhr.
St. Gallen. Z. H. Engeler, Mähgergasse 14; von 12 bis 1 und 7-8 Uhr.
Genf. Z. B. Peterwiz, Boulevard Carl Voigt 75; von 12-1 Uhr.
Gersau. L. U. Gutschwin hierfür stellt aus A. Büchi, Brühlstraße 212.
H. Im alten Schäfle, Bachstraße (baselst. Gemeindegasse).
Lausanne. Z. Rudolphe Beyerler, Buchbinderei Michon, Rue du Pont 12.
Winterthur. B. Schweizer, Marktstraße.
Zürich. Z. Hotel „Stilfshof“, Stilfshofstr. 15.
Die Sektion Luzern hat sich aufgelöst.

Buchbinderverband in Dänemark.

Verbandsadresse: E. Rosendahl, Römervgade 22 I in Kopenhagen K.
(Mitglieder des deutschen Verbandes erhalten auf der Reise an jeder Zahlstelle nach mindestens 26 Wochen zurückgelegter Karenzzeit je nach der Entfernung von 1 Krone bis 2 Kronen 50 Öre. Solche mit 52 Wochen und darüber bekommen an der ersten Zahlstelle, die sie berühren, 4 Kronen, und dann an den weiteren 2-5 Kronen. Mit einem Öre

sich aufhaltende Arbeitslose bekommen erst nach 7 Tagen die Arbeitslosenunterstützung und zwar: nach 26 Wochen Beitragsleistung pro Tag 50 Öre auf die Dauer von 28 Tagen; nach 52 Wochen pro Tag 1 Krone auf die gleiche Dauer; nach 104 Wochen pro Tag 1 Krone 25 Öre auf die Dauer von 35 Tagen. An Reise- und Arbeitslosenunterstützung kann zusammen bezogen werden nach 52 Wochenbeiträgen 36 Kronen und nach 104 Beiträgen 53 Kronen. Niemand darf Arbeit annehmen ohne vorher sich an der Zahlstelle gemeldet zu haben.)
Kopenhagen. Z. Boghneres-Kontor, Römervgade 22 I.
Köln. Z. H. Mittelten, Niels Fuelsgade 3 II.
Odense. Z. G. Paulsen, Grønmege 17 I.
Rostock. Z. B. Nielsen, Söndergade 14 u. G.
Rüdn. Z. Th. Larsen, Warningsgade 20.
Salzburg. Z. H. Andersen, Baldemarsgade 13 II.
Sofiens. Z. Chr. Ahrens, Rüdbergade 1.
Westph. Z. R. A. Mortensen, Kaufh. Goghbinderi.
Wiborg. Z. B. Söndergaard, Kongegade 31 I.
Wiborg. Z. E. Larsen, Rüdbergade 31.
Fragekasten.
Wer kann gegen Entschädigung und Zurückstellung sämtlicher Unkosten Auskunft darüber geben, wie Falten-Walzen (Leder) zu photographischen Apparaten auf billige und sauberste Art und Weise hergestellt werden?
Literarische.
„Die Neue Zeit“, Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie (Stuttgart, Dietz Verlag), erscheint in wöchentlichen Heften a 25 Pf. (pro Quartal 3,25 Mk.) und ist durch alle Buchhandlungen und Kolportage zu beziehen. Erschienen ist Heft 22.
„Soziale Praxis“, Zentralblatt für Sozialpolitik. (Herausgeber Dr. Ernst Franke in Berlin.) Verlag von Duncker & Humblot, Leipzig. Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 2,50 Mk. Erschienen ist Nr. 21.
Anzeigenteil.
Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder ekt. (Eingeschr. Hilfsk.) Sitz Leipzig. 122]
Verwaltungsstelle Berlin.
Sonntag den 8. März er., vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15, großer Saal
Außerordentliche Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Ist eine Verschmelzung mit dem Deutschen Buchbinderverband möglich?
2. Diskussion.
Ohne Mitgliedsbuch kein Eintritt!
Die Ortsverwaltung.
Deutscher Buchbinder-Verband.
Zahlstelle Stuttgart.
Samstag den 7. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (Spingerstraße)
Mitglieder-Versammlung. 123]
Tagesordnung: [1.90
1. Wie stellen sich die Mitglieder zur Verschmelzung der Zentral-Krankenkasse mit dem Verband?
Referent: Kollege Georg Schmidt.
2. Verschiedenes und Fragekasten.
Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen, damit der Standpunkt, den die Zahlstelle zu dieser hochwichtigen Frage einnimmt, würdig zur Geltung kommt.
Der Vorstand.
Zahlstelle Hamburg.
Sonabend den 14. März, abends 1/9 Uhr, im Restaurant zur „Karlsburg“ am Fischmarkt
Mitglieder-Versammlung. 124]
Tagesordnung: [1.40
1. Gauericht und Beratung über die Abhaltung eines Gantags.
2. Abrechnung vom Maskenball.
3. Innere Vereinsangelegenheiten.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Zahlstelle Berlin.

Mittwoch den 11. März, abends präzis 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshauses“, Engel-Ufer 15

Mitglieder-Versammlung.

125] Tagesordnung: [5.20

- 1. Rezitation über das Schauspiel: „Das verlorene Paradies.“ Rezitator: Herr Walkotte.
2. Abrechnung von den beiden Urania-Vorstellungen vom 8. Februar.
3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Wir ersuchen die Mitglieder, in dieser Versammlung pünktlich und recht pünktlich zu erscheinen. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß vor und während des Vortrags nicht geraucht werden darf.

Die Ortsverwaltung.

Sonntag den 29. März

in L. Kellers Festsälen, Koppenstr. 29

16. Stiftungs-Fest

Grosses Künstler-Konzert

ausgeführt von dem 25 Mann starken Tonkünstler-Orchester des Musikdirektors Herrn von Lion, unter gütiger Mitwirkung der Konzert-Sängerin

Fräulein Betsy Schot.

Nach dem Konzert:

Grosser Ball in beiden Sälen.

Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Billets 30 Pf., an der Kasse 40 Pf. — Anfang präz. 5 Uhr. Während des Konzerts bleiben die Saaltüren geschlossen.

Einlaß zum Saal nur in den Pausen. Das Rauchen ist vor und während des Konzerts nicht gestattet.

Billets sind in sämtlichen Zahlstellen, bei den Vertretungsvertrauenspersonen, in allen mit Plakaten belegten Handlungen, sowie in unserem Bureau zu haben. Zahlreichen Besuch erwartet

Die Ortsverwaltung.

Zahlstelle Charlottenburg.

Sonnabend den 14. März

Feier des

4. Stiftungsfestes

im „Volkshaus“, Rosinenstr. 3

126] bestehend in [2.40

Konzert, komischen Vorträgen, Tanz, Verlosung und verschiedenen Überraschungen.

Eintritt 25 Pf. — Anfang 8 1/2 Uhr.

Herren, welche am Tanz teilnehmen, zahlen 25 Pf. nach.

Billets sind in der Stehbierhalle des „Volkshauses“, bei den Mitgliedern und bei Bergmann, Berlin, Engel-Ufer 15, zu haben.

Der Bevollmächtigte.

Anklärende Schriften!

127] Zur Anschaffung sehr empfohlen: [2.80

Nieuwenhuis, Die Bibel, ihre Entstehung und Geschichte, 96 Seiten brosch. 40 Pf.

Nieuwenhuis, Der Gottesbegriff, seine Geschichte und Bedeutung, 80 Seiten brosch. 40 Pf.

Lütgenau, Jesuitenfrage, 84 Seiten 20 Pf.

Slomkes Städtebuch, Reiseführer durch Deutschland und angrenzende Länder mit Eisenbahn- und Wegkarte, geb. 1,20 Mk. Porto 20 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von G. Slomkes Verlag, Bielefeld.

Kleine Kartonnagenfabrik

mit guter Kundschaft ist krankheitsb. mögl. bald zu verkaufen. Erford. Kapital 3—4000 Mk. ev. weniger. Das Geschäft ist sehr rentabel und kann vergrößert werden.

185] [1.40a L. Wilharm, Gamsen a. d. Weser.

Her ausgegeben vom Verband durch H. Dietrich, Stuttgart.

Buchbinder-Männerchor Stuttgart.

Sonntag den 8. März, vormittags 11 Uhr, im Festsaal des Gewerkschaftshauses „Zum goldenen Bären“, Söhlingerstraße

Matinee zu Gunsten arbeitsloser Berufsgenossen

128] bestehend in [3.60

gesanglichen und musikalischen Vorträgen.

Direktion: Herr Musikdirektor Erik Aigle.

Das Programm wird nur von anerkannt bewährten Kräften ausgeführt und verspricht einen genußreichen Vormittag. Die Kollegen und Kolleginnen werden freundlich ersucht, des guten Zweckes wegen sich zahlreich an dieser Veranstaltung zu beteiligen, um einen ergiebigen Erfolg zu erzielen.

Der Ausschuss.

Leipzig.

129] Sonnabend den 21. März, abends 8 Uhr [3.20

Abend-Unterhaltung im „Pantheon“

unter Mitwirkung des Rezitators Herrn Emil Walkotte-Berlin, sowie der Leipziger Musikervereinigung.

Entree 15 Pfennig. — Tanz 30 Pfennig.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.



Fachausstellung

Schmiedchen & Johannsen, Berlin O., Markusstr. 50.

für die gesamte Papier-Industrie. Reichhaltiges Lager in neuen und gebrauchten Maschinen. Bei Barzahlung höchsten Rabatt, bei Ratenzahlungen konstanteste Bedingungen.

Advertisement for O. Th. Winckler, Leipzig, Buchbinder-geschäfte. Text includes: 'Ich wurde von einigen Kunden gebeten, bei dem Verkaufe ihrer gut eingeführten Buchbinder-geschäfte behilflich zu sein...' and 'kostenfreie Aufgabe'.

Unserem werten Kollegen 184] [1.20

Hans Häfelein

zu seiner Abreise von Karlsruhe nach Schweinfurt ein Herzliches Lebewohl und viel Glück!

Die Mitglieder der Zahlstelle Karlsruhe.

Unserem lieben Freunde und Kollegen [1.00

Friedrich Assmann

zu seinem 26. Wiegenfeste ein donnerndes Hoch!

Die organisierten Kollegen von Schwiebus: Koch, Reinhardt, May, Weber u. Kunkel.

187] Unterzeichnete bittet diejenigen, welche den Aufenthaltsort des Buchbinders Karl Poppek Adresse an Frau Wtw. Esch in Bonn a. Rh., Marktstraße 55, gelangen zu lassen. 130] [1.00

186] Für [2.60

angehende Buchbindermeister!

Einem tüchtigen Buchbinder mit 2—3000 Mk. Vermögen, welcher sich selbstständig machen will, bietet sich Gelegenheit, in einem Landstädtchen eine

Buchbinderei mit Laden

infolge Wechsels des Besitzers alsbald zu übernehmen. Günstige Bedingungen.

Ausf. Off. unter R. H. an die Expedition dieses Blattes erbeten, es erfolgt dann eingehende Auskunft.

Empfehle mein neueröffnetes, gut ventilirtes

„Kaffee-Haus“

Oranienstr. 144, am Moritzplatz.

Kaffee 10 und 15 Pf.

Schultheiß-Versand und Märzen à Gl. 10 Pf. Billard (Kerzen-Bande) à Stunde 40 Pf. Große Auswahl politischer Tageszeitungen, moderner Zeitschriften, Journale und Witzblätter.

188a] Hochachtungsvoll [2.00

H. Schurig.

Müllers Restaurant u. Café

Inhaber: Otto Müller, Mückern b. L., Kirchweg 32.

Gr. Strassenbahn-Linie Mückern-Gonnwitz.

Empfehle allen Kollegen meine Lokalitäten bei eventuellen Gelegenheiten zur gefälligen Benutzung.

Gleichzeitig mache ich auf die in Nr. 51 1902 der „Buchbinderzeitung“ besprochene Weltspieltarte aufmerksam. Dieselbe ist zu beziehen durch Emil Klotz, Leipzig, Bayerstraße 81, und Emil Pfütze, Leipzig-Sellerhausen, Eisenbahnstraße 150 III. 182] [1.40

Fernsprecher 7945. Mit Gruß O. Müller.

Leipzig. Restaurant & Gutenberg, Johannissgasse 19/21.

Empfehle meine neuerbauten Lokalitäten mit Saal und Gesellschaftszimmer werthen Vereinen und Gesellschaften zur gefälligen Benutzung. [2.00

Speisen und Getränke in bekannter Güte. J. Rohm.

1883]